

11. Sonntag nach Trinitatis – 28.8.2022

Gnade sei mit euch, und Friede von Gott, unserem Vater, und von dem Herren Jesus Christus. Amen.
Lasst uns in der Stille beten...

Predigttext 2Sam 12, 1-10.13-15a:

Und der HERR sandte Nathan zu David. Als der zu ihm kam, sprach er zu ihm: Es waren zwei Männer in einer Stadt, der eine reich, der andere arm. Der Reiche hatte sehr viele Schafe und Rinder; aber der Arme hatte nichts als ein einziges kleines Schäflein, das er gekauft hatte. Und er nährte es, dass es groß wurde bei ihm zugleich mit seinen Kindern. Es aß von seinem Bissen und trank aus seinem Becher und schlief in seinem Schoß, und er hielt's wie eine Tochter. Als aber zu dem reichen Mann ein Gast kam, brachte er's nicht über sich, von seinen Schafen und Rindern zu nehmen, um dem Gast etwas zuzurichten, der zu ihm gekommen war. Und er nahm das Schaf des armen Mannes und richtete es dem Mann zu, der zu ihm gekommen war. Da geriet David in großen Zorn über den Mann und sprach zu Nathan: So wahr der HERR lebt: Der Mann ist ein Kind des Todes, der das getan hat! Dazu soll er das Schaf vierfach bezahlen, weil er das getan und sein eigenes geschont hat. Da sprach Nathan zu David: Du bist der Mann! So spricht der HERR, der Gott Israels: Ich habe dich zum König gesalbt über Israel und habe dich errettet aus der Hand Sauls und habe dir deines Herrn Haus gegeben, dazu seine Frauen in deinen Schoß, und habe dir das Haus Israel und Juda gegeben; und ist das zu wenig, will ich noch dies und das dazutun. Warum hast du denn das Wort des HERRN verachtet, dass du getan hast, was ihm missfiel? Uria, den Hetiter, hast du erschlagen mit dem Schwert, seine Frau hast du dir zur Frau genommen, ihn aber hast du umgebracht durch das Schwert der Ammoniter. Nun, so soll von deinem Hause das Schwert nimmermehr lassen, weil du mich verachtet und die Frau Urias, des Hetiters, genommen hast, dass sie deine Frau sei. Da sprach David zu Nathan: Ich habe gesündigt gegen den HERRN. Nathan sprach zu David: So hat auch der HERR deine Sünde weggenommen; du wirst nicht sterben. Aber weil du die Feinde des HERRN durch diese Sache zum Lästern gebracht hast, wird der Sohn, der dir geboren ist, des Todes sterben. Und Nathan ging heim.

Der Herr segne sein Wort an uns allen. Amen.

Liebe Gemeinde, wenn man als Pfarrer so einen Bibeltext als Predigttext bekommt, liegt es nahe, sich einen anderen auszusuchen. Der Text ist ärgerlich, nicht schön, nicht erbaulich, grausam zudem.

Warum ich dem Text dennoch nicht ausweiche, das wird die Predigt sein:

Ich weiche nicht aus, als erster Gedanke, weil ich mich der ganzen Heiligen Schrift stellen möchte. Wir haben Gott nicht anders als in seinem Wort – und darum kann es nicht sein, dass ich mir aussuche, was in mein Gottesbild passt und das andere geflissentlich weglasse.

Ich weiß, dass es Gruppen, Kreise, Gemeinschaften und selbst Kirchen gibt, die auswählen, was sie sich als Überschrift setzen. Nur, dann stehen sie nicht mehr auf dem Boden der Kirche.

Kirche, das ist nicht Beliebigkeit, sondern ein sich stellen.

Zum andern: Ich weiche dem Text nicht aus, weil es nicht darum geht, jeden Text und jede Aussage gut zu heißen. Aber es geht darum, dass ich mich damit auseinandersetze.

Schlechte Leiter von Gesprächen, schlechte Moderatoren, werfen Thesen in die Runde, die bewusst provozieren und bewusst Widerspruch wecken, damit es ein Gespräch am Ende gibt... Darum geht es nicht. Es geht nicht um etwas Aufgesetztes, sondern es geht darum, dass ich mich bewusst mit diesem Text auseinandersetze.

Im Neuen Testament wird erzählt, wie einer aus dem Fenster gefallen ist, weil er bei einer Predigt eingeschlafen ist. Das kann schon passieren. Allerdings zeugt es von Langeweile oder übermäßiger Müdigkeit. Hier geht es um die Auseinandersetzung.

Und wenn du hinterher den Kopf schüttelst und dich vielleicht gar noch empörst über die Thesen, die ich in dieser Predigt bringe, so hat genau dieser Text etwas in dir bewirkt. Es geht nicht darum, dass du zu allem ja sagst. Es geht aber darum, dass du dich damit

auseinandersetzt und eine eigene Position dazu findest. Dazu will ich in dieser Predigt helfen – aber ich helfe nicht dazu, dass du mir in allen Punkten Recht gibst.

Kirche ist immer auch Vielfalt. Und erst die Vielfalt kann ein Zeugnis über Gottes Wort ablegen.

Ein drittes: Ich weiche diesem ärgerlichen Text nicht aus, weil er etwas betont, sicher auf seine Weise betont, aber dennoch sehr nachdrücklich, was mir heute fehlt: Die Gottesfurcht.

Im Rückblick war es mir immer sehr nachdenkenswert, wie wir als Kirchen seinerzeit in der atomaren Aufrüstung, als es um SS20 und Pershing ging, der Staatsregierung in Berlin geschrieben haben: Sie verstoßen gegen Gottes Willen.

Es hat uns verblüfft, wie bei einer atheistischen Regierung dieses Wort angekommen ist. Nicht, dass sie ihr Konzept geändert hätten, aber sie waren verunsichert.

Das wäre die Chance etwa für den russischen Patriarchen in Moskau, aber es ist nicht nur die Chance der anderen. Es ist unsere Sache, das sehr deutlich anzuzeigen..., auch bei uns.

Gott wird heut verwechselt mit Beliebigkeit, mit Familienfest und mit salbungsvollen Worten, die im Alltag ihre Wirkung verfehlen. Ich denke, es braucht mutige Frauen und Männer, die in unserer Zeit und in unserem Land deutlich machen, dass Gottesfurcht kein Luxusartikel ist, sondern Grundlage eines sicheren Lebens – bis hin zu diesem „Ich fürchte nichts denn Gott“.

Gott ist nicht nur freundliches Bauchgefühl und besinnliches Meditieren mit dem Urbedürfnis, verstanden zu werden. Gott ist auch Herr und allmächtig.

Vielleicht, dass gerade dieser Sonntag heute uns eine Rückbesinnung auf Gott selbst bringt: mit aller Ehrfurcht und mit allem Erstaunen vor diesem Herrn.

Ein viertes: Ich weiche diesem ärgerlichen Text nicht aus, weil es um die Zukunft geht.

Von einem gezeugten Kind ist die Rede. Liest man den Text weiter, kommt dann noch Salomo auf die Welt...

Es wird erzählt, wie David und Batseba miteinander geschlafen haben. Und es wird auch ziemlich unverblümt so gesagt, was sonst in der Bibel eher umschrieben wird.

Und dann wird von den Kindern erzählt, wie das eine umkommt, das andere groß rauskommt...

Und in beiden Fällen geht es um die Verantwortung. Sicher geht es zunächst auch um Sexualität und Erotik. Aber sie wird bewusst nur als Voraussetzung erwähnt für das, was dann kommt:

Wie Frau und Mann, ob König oder arm, in Verantwortung stehen. Und was sie zunächst mit Begierde angefangen haben, es wird ihren Weg bis ans Ende zeichnen. Einmal Eltern heißt immer Eltern. Mit allen Spielarten – und selbst, wenn sich Eltern und Kinder voneinander lossagen, wird sie das verfolgen, bis zum letzten Atemzug.

Lächelnd stell ich bei meinen erwachsenen Kindern fest, dass sie bei ihren Kindern ihre eigenen, manchmal sehr anderen Entscheidungen treffen. Da schweige ich still, denn die Verantwortung liegt nicht mehr bei mir. Und dennoch bewege ich es unentwegt...

Es wird viel von Sexualaufklärung geredet. Mir fehlt, dass es dabei um die Zukunft geht. Abtreibung mag in Lebensgefahr Thema sein, aber die Verantwortung liegt zunächst dort, wo ein Kind entstehen kann. Da haben Frau und Mann normalerweise alles in der Hand. Dort gilt es, Verantwortung zu zeigen.

David hat sich die Batseba genommen, so heißt es recht unprosaisch. Genau dort aber ist die Stelle, wo es um Verantwortung geht: Was tue ich einem entstehenden Kind damit an?

Ein fünftes: Ich weiche diesem ärgerlichen Text nicht aus, weil ich nach der Frau frage. Es sind mir zu viele Fragen nicht beantwortet – und die Erzählung stammt nur aus einer Sicht, nämlich aus der des Propheten Nathan.

Eine Fülle von Fragen entsteht dort. Zum einen: Ging es dabei um Gewalt? Was hat die Frau durchlitten? Wurde sie gezwungen – oder hat es ihr geschmeichelt: „Der König verlangt nach ihr“? War das der besondere Kick – oder war es das, dass sie auf diese Weise ihrem Mann zeigen wollte. Du, ich bin noch wer, anderen bedeute ich noch etwas...

War es Hurerei, um es deutsch zu sagen; oder war sie Opfer von Macht und Gewalt? Wie hat sie gelitten durch den Tod des Uria?

Das sind nur einige Fragen, die sich zunächst aufdrängen.

Die Luft möchte ich dem Feminismus ein wenig dabei nehmen: Was hier geschehen ist, war auch damals höchst verwerflich und wurde sogar mit dem Tod belegt. Ein Mann – und sei es auch der König – konnte sich nicht einfach eine Frau nehmen, also Besitz von ihr ergreifen. Und dass es Nathan mitbekommen hat, war vielleicht noch das Glück des David. Hätte es das Volk mitbekommen, wäre David am längsten König gewesen.

Es gab damals auch bedeutende und einflussreiche Frauen: Bis hin zur berühmten Königin von Saba oder meinetwegen Isebel, die mehr als ihr Mann die Regierungsgeschäfte geführt hat...

Und es gab auf der anderen Seite damals wie heute Prostitution. Jesus wird gefragt, wie es mit dem Ehebruch ist: Und klar und deutlich benennt er Ehebruch von beiden Seiten. Zu Jesu Zeit – also Jahrhunderte später - war das allerdings bahnbrechend.

Die Bibel selbst benennt bereits auf der ersten und zweiten Seite, wie Frau und Mann einander ergänzen und füreinander zu Hilfen, zu Gehilfen zum Leben werden. ...aber damit auch zu Gehilfen zu gemeinsamer Schuld werden können: Der eine pflückt den Apfel, der andere beißt rein...

Es bleiben also Fragen offen: Logisch und konsequent ist es darum zu sagen. Beide sind schuldig geworden vor Gott – und damit auch schuldig vor ihren Kindern, von Uria ganz zu schweigen...

Mir begegnet oft auf der einen Seite ein Frauenhass, auf der anderen Seite oft ein Männerhass, weil dann ganz schnell verallgemeinert wird: weil ich von einer Frau, von einem Mann enttäuscht, hintergangen, betrogen worden bin, taugen alle Frauen oder alle Männer nichts... Nicht alle Frauen und nicht alle Männer können etwas dafür, dass jemand traumatische Erfahrungen machen müssen. Der Prophet verurteilt folgerichtig nicht alle Männer, sondern diesen einen. An den schrecklichen Folgen hat diese eine Frau gleichen Anteil. Und ein Manko in der Berichterstattung ist mit Sicherheit, dass von Bathseba bis auf den Fakt keine Rede ist... Sie ist nur begehrtes Lustobjekt.

Und ich denke, es wäre eine gute und christliche Chance, dass die gemeinsame Schuld sie zu einer Solidargemeinschaft, vielleicht sogar fortan zu einer guten Ehe führen könnte.

Ein sechstes: Ich weiche diesem ärgerlichen Text nicht aus, weil ich frage: Kann man einen Fehler, kann man eine Schuld wieder gutmachen?

Ich denke, wir sind da viel zu schnell mit dem „Ist schon gut“. Und auch David geht mir viel zu schnell zum Alltag über, was sogar seine eigenen Leute total verblüfft: Die Begründung: Nun ist ja nichts mehr zu ändern...

Hat er Gott, hat er Nathan so schlecht verstanden?

Mit dem Wieder-gut-machen ist das immer so eine Sache. Ich glaube, die meiste Schuld kann man nicht wieder gut machen. Man muss lernen, damit zu leben, sie zu ertragen und daraus Konsequenzen zu ziehen.

Das heißt zum Beispiel: Weil mir das so passiert ist, sehe ich mich an dieser Stelle künftig besser vor...

Als Studenten hatten wir in einem kleineren Kreis zusammengesessen – und jeder hat kurz seine Schwächen benannt: auf dem Hintergrund: Da bin ich versuchbar, da bin ich nicht stabil. Passt da auf mich auf...

Das wäre so ein Tragen von Schuld: Ich kenne mich, ich weiß, wo ich in etwas hineintappen kann. Achtet mit mir auf mich...

Im Grunde ist der Blaukreuzkreis ein Kreis auf dieser Grundlage, wo es um Sucht, Alkohol oder Nikotin oder Drogen geht.

Ich kann einem anderen Schuld vergeben; vergeben, wo der andere an mir schuldig geworden ist. Ich muss nur aufpassen, dass ich nicht irgendwann sage: Aber das machst du nicht noch mal mit mir – denn vergeben heißt, es ist für mich ungeschehen...

Selbst, mir selbst die Schuld zu vergeben geht nicht. Aber es wäre schon etwas, wo ich lerne, damit zu leben. Das Beichtgebet, das wir nachher sprechen, nimmt genau diese Gedanken auf. Das begangene Schuld für mich zu einem Besinnen und neuen Beginnen führt.

Kann ich etwas wieder gut machen: Vielleicht wird etwas wieder gut werden können, wenn ich mir die Schuld bewahre, dass ich freundlicher werde zu denen, die an mir schuldig werden: Ein Geheimnis der Ehe: Dass ich lerne zu vergeben, weil ich von der Vergebung des anderen lebe.

So kann es sein, dass Schuld nicht immer nur ganz schlimm ist – sondern uns, wo wir bewusst damit leben, zu anderen Menschen werden lässt.

Wir haben die Schuld des 2. Weltkriegs als Deutsche nicht aufgearbeitet. Ich denke, das ist ein Grundübel der politischen und persönlichen Entscheidungen unserer Zeit... - Ich weiß, ein Satz, über den man sehr diskutieren kann, dennoch!

Und nun müsste ich, **das wäre dann siebentens**, noch einen Schritt weitergehen, und zwar genau da:

Was ist das für ein göttlicher Satz, wenn es dann von Jesus heißt: Ja, er trug unsere Schuld und lud auf sich unsere Schmerzen – wie man das alte Wort Jesajas auf Jesus bezogen hat.

Was heißt für uns Christen Rechtfertigung und Versöhnung?

Und was heißt das: Also hat Gott die Welt geliebt, dass er seinen Sohn dahingab...

Dass Schuld genommen werden kann im Glauben an Jesus Christus: dass er dafür gestorben und dafür auferstanden ist, dass die Schuld auf unserer Welt nicht mehr das letzte Wort, sondern die Liebe Gottes und die Vergebung in Jesus Christus. Amen.

Und der Friede Gottes, der höher ist denn alle Vernunft, bewahre eure Herzen und Sinne in Christo Jesu. Amen.

Fürbitte

Herr, wir beten an diesem Tag besonders für unsere Familien; für die Kinder und Jugendlichen, die in ein neues Schuljahr gehen; für die Eltern, die wieder besonders gefordert sind; für Lehrende und Erziehende, dass sie mit Freude ihren Dienst tun.

Herr, wir beten an diesem Tag besonders für alle in unserem Land, die Sorge tragen; die Angst haben vor unbezahlbaren Kosten; die den Krieg fürchten und die drohenden Machtgebärden aus Ost und West.

Herr, wir beten für alle, die unter Kriegen leiden, unter Machtmissbrauch und Terror, unter Hunger und Gefahr überall in der Welt. Wir beten für Menschen, die auf der Flucht sind und wir beten für Menschen, die das alles zu verantworten haben. Dass du Umkehr schenkst und einen Weg zum Frieden.

Herr, wir beten für unsere Natur und für die Grundlagen unseres Lebens in Luft, Erde und Wasser. Wir beten um einen verantwortungsvollen Umgang mit den Schätzen dieser Welt und dafür, dass auch unsere Nachkommen ein gutes Leben auf dieser Erde führen können.

Herr, wir beten für unsere Kirche in all der Unsicherheit, die auch sie zu bewältigen hat, für alle, die Verantwortung tragen wie für die alle, die wir nicht oder nicht mehr erreichen. Gib uns einen guten Zugang zu deinem Wort und lass deine Verheißung doch unsere Ermutigung sein.

Vater unser im Himmel. Geheiligt werde dein Name. Dein Reich komme. Dein Wille geschehe, wie im Himmel, so auf Erden. Unser tägliches Brot gib uns heute. Und vergib uns unsere Schuld, wie auch wir vergeben unsern Schuldigern. Und führe uns nicht in Versuchung, sondern erlöse uns von dem Bösen. Denn dein ist das Reich und die Kraft und die Herrlichkeit in Ewigkeit. Amen.

Der Herr segne dich und behüte dich.

Der Herr lasse leuchten sein Angesicht über dir und sei dir gnädig.

Der Herr erhebe sein Angesicht auf dich und gebe dir Frieden. Amen.

